Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 104 — Laasphe, Samstag den 4. September 1926 — 51. Jahrgang

Die Weltkraftkonferenz.

In Basel ist eine sehr bemerkenswerte Konferenz eröffnet worden, die für die internationale Wirtschaft von der größten Bedeutung werden kann: Die Internationale Weltkraftkonferenz. Der Präsident des Schweizerischen Nationalen Komitees der Weltkraftkonferenz, Tissot, bewillkommnete die Vertreter des Bundesrats, die Vertreter des Nationalen Ständerats, die Mitglieder des Internationalen Exekutivkomitees für die Weltkonferenz sowie die Vertreter von den 39 Mitgliedsstaaten der Konferenz und legte dar, welche Gründe eine Sondertagung der Weltkraftkonferenz rechtfertigten.

Vor allem sei an die Internationale Ausstellung in Basel zu erinnern, welche den Weltkraftfragen einen neuen Impuls verliehen habe. Tissot legte dann dar, wie gerade die Schweiz als Land, welches in der Ausnutzung der Wasserkraft mit an erster Stelle steht, an die Organisierung einer solchen Konferenz habe herantreten dürfen. Das Programm der Baseler Tagung, das wichtige Gebiet der modernen Energiewirtschaft wie Wasserkraftnutzung, Binnenschiffahrt, Austausch elektrischer Energie zwischen verschiedenen Ländern, Elektrifizierung von Eisenbahnen usw. umfaßte, bilde allein schon die Begründung für die Notwendigkeit dieser Konferenz.

Bundesrat Chuard vom Departement des Innern, der als zweiter Redner die Tribüne bestieg, begrüßte namens der Schweizerischen Eidgenossenschaft die aus den verschiedensten Ländern der Welt erschienenen Teilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Konferenz gelingen möge, das Ihrige beizutragen zur Abschwächung des überspannten Nationalismus, der sich als eine Folge der Nachkriegskrise mehr und mehr auch auf wirtschaftlichem Gebiete geltend zu machen drohe.

Hierauf verlas der Präsident des Internationalen Exekutivkomitees der Weltkraftkonferenz D. N. Dunlop ein Telegramm Lord Derbys an den Präsidenten der Weltkraftkonferenz, in dem dieser der Konferenz einen guten Erfolg wünscht. Dunlop betonte, daß der zur Behandlung stehende Fragenkomplex hochaktuell sei. Man sei von der Internationalisierung der Wasserkraftnutzung noch weit entfernt, doch mit der Zeit müßte z. B. der Alpenblock, die Schweiz, Oesterreich, Italien und Bayern zu einer Zusammenarbeit kommen. Als letzter Redner ergriff Regierungspräsident Dr. Aemmer-Basel das Wort und dankte namens der Baseler Behörden für die freundlichen Worte.

Einigung in Genf.

Annahme des deutschen Standpunktes.

In Genf hat der Ausschuß der Studienkommission des Völkerbundsrats in einer zweiten geheimen Sitzung eine Einigung über die Frage der Wiederwählbarkeit der nichtständigen Ratsmitglieder erzielen können. Man ist dabei im wesentlichen zur Vorlage vom Mai zurückgekehrt. Die Wiederwählbarkeit soll im Prinzip am Ende der Amtsdauer des betreffenden Ratsmitgliedes durch zwei Drittel Stimmenmehrheit der Versammlung beschlossen werden.

Für dieses Jahr aber will man, um Spanien und Polen soviel wie möglich entgegenzukommen, eine Ausnahme machen, indem alle drei wiederwählbaren Staaten schon zu Beginn ihrer Amtsdauer als solche wiederwählbare Ratsmitglieder bezeichnet werden sollen, und zwar durch besonderen Versammlungsbeschluß. Der Uebergang zur jährlichen Drittelerneuerung aller neun nichtständigen Ratsmitglieder wird in der Weise geregelt, daß sie in drei Gruppen von je drei Mitgliedern für ein, zwei oder drei Jahre gewählt werden, wobei erstmalig wenn möglich die drei wiederwählbaren Sitze je einer der Gruppe zugeteilt werden sollen.

Die lange Diskussion der Sitzung ist zum guten Teil durch einen Gegensatz des deutschen und polnischen Standpunktes verursacht worden. Die deutsche Delegation verlangte nämlich, daß, wie man auch die Wiederwählbarkeit regeln wolle, die Völkerbundsversammlung jederzeit das Recht habe, neue wiederwählbare Ratsmitglieder zu bezeichnen. Demgegenüber vertrat Polen die Auffassung, daß zu keiner Zeit mehr als drei wiederwählbare Kandidaten bezeichnet werden dürften. Die Verhandlungen waren zeitweise auf einem toten Punkt angelangt. Schließlich wurde dem deutschen Standpunkt beigepflichtet, mit dem Nachsatz jedoch, daß von diesem Rechte der Wiederwählbarkeit, wenn bereits drei Ratsmitglieder als wiederwählbar bezeichnet seien, nur in außerordentlichen Fällen Gebrauch gemacht werden sollte. Dieser Fassung stimmten sämtliche Mitglieder des Ausschusses zu mit Ausnahme des polnischen Vertreters, der bis morgen früh sich seine Stimmabgabe vorbehielt.

Verschiebung der Völkerbundsratstagung?

Genf, 1. September. Heute vormittag verlautete hier, daß die ursprünglich auf den 2. September festgesetzte Eröffnung der Tagung des Völkerbundsrates auf Freitag, den 3. September, verschoben werden wird. Man nimmt an, daß man hierdurch der Studienkommission die Möglichkeit zum Abschluß ihrer Arbeiten geben will. Chamberlain, der gestern abend in Paris mit Briand verhandelt hatte, ist heute vormittag mit dem Pressechef Steart hier eingetroffen. Man vermutet, daß er dem Ministerpräsidenten Baldwin in Aix-les-Bains einen Besuch abstatten wird. Die französische Delegation unter Führung Briands wird morgen vormittag mit dem gleichen Zug erwartet, mit dem heute Chamberlain hier eingetroffen ist.

Frankreich und die Abrüstung.

Phantastereien.

Paul Boncour hat vor seiner Abreise nach Genf einem Vertreter des „Oeuvre" Erklärungen über die Abrüstungsfrage gemacht. Die Frage sei, so führte er aus, außerordentlich ernst. Sobald der Streit um die Ratssitze endgültig erledigt sei, habe sich der Völkerbund mit der Abrüstungsangelegenheit zu befassen. Das Geschick des Völkerbundes hänge von dieser Frage ab. Man müsse unbedingt zu einem Ergebnis gelangen.

Wenn dieses darin bestände, daß die nationalen Abrüstungen Gegenstand eines internationalen Vertrages würden, so wäre schon jetzt viel erreicht. Frankreich nehme für sich die Ehre in Anspruch, als erstes Land eine internationale Kontrolle seiner Rüstungen zuzugeben. (!) Dieses sei die beste Antwort auf die Anschuldigung wider den französischen Imperialismus. Bisher habe Frankreich auf diesem Wege nur die Zustimmung der kleinen Mächte gefunden, die mit Frankreich zusammengegangen seien. (!)

Die großen Mächte hätten sich bisher geweigert, ihm zu folgen. Ueber das Wesen der internationalen Kontrolle erklärte Paul Boncour, es könne sich naturgemäß nicht um eine Kommission handeln, die durch Europa reise und die Kasernen und Arsenale zu besuchen habe. Die nationale Souveränität und das Geheimnis der Mobilisierung könnten nicht in Frage gezogen werden. Was Frankreich wolle, sei ein Kontrollorgan, das aus verschiedenen Vertretern bestehe und das in besonderen Fällen zur Untersuchung herangezogen werde.

Amerika und die Schuldenfrage.

Staatssekretär Mellon in Paris.

Der amerikanische Schatzsekretär *Mellon*, der sich weigerte, gegenüber den Journalisten, die ihn nach seinem Besuch bei Poincaré mit Fragen bestürmten, sich zur Schuldenfrage zu äußern, hat einem Vertreter des „Excelsior" in der Wohnung des Direktors der Garanty Trust Company, Filiale Paris, bei dem er abgestiegen ist, empfangen und erklärt:

Wir hoffen, daß zwischen Frankreich und Amerika bald eine den Interessen und der traditionellen Freundschaft unserer beiden Länder entsprechende Lösung erfolgen werde.

Strong, der Gouverneur der Federal Reserve Bank, der auch anwesend war, erklärte dem Vertreter des „Excelsior", er wisse von der Schuldenfrage nicht mehr als irgend jemand. Wenn man einen guten Finanzplan wolle, suche man sich Sachverständige. Das habe Frankreich getan. Aber was sei aus den Plänen geworden?

Deutschlands Reparationsverpflichtungen.

Der Direktor des „Figaro", François Poty, veröffentlicht heute einen ersten Artikel über die Frage der Annullierung der Kriegsschulden als einzige Friedensgarantie und schreibt hinsichtlich der deutschen Reparationsverpflichtungen: Glaubt man ernstlich, daß ein so mächtiger Block wie Deutschland sich noch lange mit dem Los, das ihm die „Fetzen Papier" zugedacht haben, abfinde und daß er vier Jahrzehnte lang einen hohen Tribut zahlen wird? Daß er den Verlust gewisser europäischer Gebiete und seiner Kolonien als endgültig hinnehmen wird? Daß er demütig in der Schmach der Niederlage leben wird, während er keine organisierte Kraft vor sich sieht, sondern nichts als ein geängstigtes, erschöpftes und sich selbst bekämpfendes Europa? Diese Fragen möchte Poty in weiteren Artikeln näher beleuchten.

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von B. Corony.

5]

Alle Nachforschungen nach dem Mörder blieben erfolglos, so eifrig dieselben auch betrieben wurden. Niemand war in der Nähe der Unglücksstätte gesehen worden. Wohl lenkte sich auf manchen der Verdacht, aber die Tat selbst konnte keinem nachgewiesen werden. Es handelte sich offenbar um einen Racheakt gegen den Oberförster, um die für ihn bestimmte Kugel eines Wilderers. Wer den Schuß abgefeuert hatte, blieb jedoch in undurchdringliches Dunkel gehüllt, trotzdem eine hohe Belohnung auf Ermittelung des Verbrechers ausgesetzt war.

2. Kapitel.

Sechzehn Jahre waren seit dem unglücklichen Ereignis verflossen. Herbert, ein schöner, lebenslustiger, junger Mann, war Forst-Referendar geworden und seine Stiefschwester Regina zu einem entzückenden Mädchen herangewachsen, das Ebenbild ihrer verstorbenen Mutter und der Liebling des Vaters.

Konstanze, die in ihrer Kindheit sehr kränklich gewesen, besaß auch als Zwanzigjährige noch wenig Reize und Jugendfrische. Streng und ernst erzogen, erschien sie nicht weniger herb und verschlossen als Frau von Felsing, aber aus ihren schwarzen Augen loderte zuweilen die Flamme wildester Leidenschaft. Die dunklen Augen und das üppige, schwarze Haar waren das einzige, was an ihren Vater erinnerte; und diese Augen hingen oft mit verschleierter Glut an Herbert.

Der Oberförster war nicht selten unzufrieden mit seinem Sohne. Er tadelte dessen Leichtsinn, Unpünktlichkeit und Unbeständigkeit.

Eines Abends, als der junge Mann wieder später als sonst aus fröhlicher Gesellschaft heimkehrte und bei dem Oberförster noch einige Herren zu Besuch weilten, harrte Konstanze trotz der kühlen Nachtluft im Garten, öffnete ihm das stets von innen verriegelte Hinterpförtchen und sagte:

„Geh auf dein Zimmer. Der Onkel braucht nicht zu wissen, daß du jetzt erst kommst."

„Hast du auf mich gewartet?" fragte Herbert.

„Ja, um dir Verdruß zu ersparen. Du weißt ja, wie eigen dein Vater in solchen Dingen ist."

„Und darum bekümmerst du dich?"

Sie errötete unter seinem Blick. Vom Mondesglanz umflossen, sah sie mit ihren brennenden Augen beinahe schön aus; etwas wie ein elektrischer Funke sprühte aus diesen düster glühenden Sternen in die Seele des von reichlichem Weingenuß erhitzten jungen Mannes.

„Hast du mich denn lieb, Konstanze? Bin ich dir teurer als alle andern hier im Hause?" flüsterte er mit halb erstickter Stimme.

Sie antwortete nicht, aber die überschlanke Gestalt begann zu zittern.

Da riß Herbert das Mädchen plötzlich mit den Worten: „Wie schön du bist und wie ich dich liebe!" in seine Arme, drückte einen Kuß auf ihre verstummten Lippen und schritt dann rasch dem Hintereingang des Hauses zu.

Ein Laut, halb Freuden-, halb Schreckensschrei, tönte durch den Garten.

Konstanze war auf eine Moosbank niedergesunken. Es überkam sie wie ein Ohnmachtsgefühl, dann breiteten sich ihre Arme nach dem Entschwindenden aus, während ein verzücktes Lächeln den blassen Mund umspielte.

Herbert gedachte am nächsten Morgen des Vorfalles kaum noch, oder doch nur mit einem Gefühl des Mißvergnügens, das keinem erspart bleibt, der sich in überreizter Stimmung zu weit hinreißen läßt. Er sollte jedoch nicht lange darüber im Zweifel sein, daß Konstanze diese jähe Aufwallung sehr ernst genommen hatte. Bei der ersten Begegnung verriet es ihm jede Miene ihres unschönen, aber interessanten Gesichts. Da sie ein willensstarker Charakter wie ihre Mutter war, übte sie doch eine gewisse Macht auf den Leichtfertigen, Schwankenden aus, der noch nie in die ernste Lage gekommen war, seine eigene Kraft und Energie zu erproben. Uebrigens sollte er die Oberförsterei bald verlassen, um das Assessor-Examen zu machen. Wenn er dann wiederkam, war wohl auch die ganze Torheit vergessen und Konstanze mit irgend einem biedern Landjunker verlobt.

Wenige Tage vor Herberts Abreise ließ Werther den Jagdgehilfen und Forstaspiranten Just Reiner rufen, der einst als Waisenknabe auf Reginas Fürbitte hin Aufnahme in Werthers Haus gefunden hatte.

Der junge Mann drehte verlegen die Mütze in den Händen hin und her, denn er sah an der ihm nur zu wohl bekannten Falte zwischen den buschigen Brauen seines Herrn, daß ein Ungewitter im Anzuge sei.

Der Oberförster polterte aber nicht los, wie es sonst seine Gewohnheit war, sondern schritt schweigend auf und ab, zündete dann eine Zigarre an und setzte sich in den am Fenster stehenden Lehnstuhl. Das alles geschah mit umständlicher Langsamkeit, gleichsam, als wolle der Freiherr, der seine Heftigkeit wohl kannte, erst ruhiger werden und jedes Wort überlegen. Dann begann er:

„Du bist ein braver Bursche, Just. Ich habe immer viel auf dich gehalten und gemeint, es könne noch mal was Tüchtiges aus dir werden. Aber da sind mir plötzlich Dinge zu Ohren gekommen, die ich lieber nicht gehört hätte. Du sollst hinter Trude Marburg herlaufen! Ist das wahr?"

Eine jähe Röte flog über Reiners hübsches Gesicht, als er befangen, doch ohne Zögern antwortete:

„Leugnen kann ich es nicht, Herr Oberförster, daß mir's das Mädel angetan hat. Ich wüßte keine im ganzen Umkreis, die so ein paar Augen, so rabenschwarzes Kraushaar und solchen Wuchs hätte. Lachen, singen und klettern wie die, kann auch sonst keine, und wenn man sie beim Tanz im Arme hält, dann ist's gerade, als reiße sie einen fort, wie der Wirbelwind, und als rase man mit ihr Gott weiß wohin. Ging's in die Hölle hinab, man müßte ihr folgen und täte es auch, ohne zur Besinnung zu kommen!"

„Du hast dem Mädchen auf der letzten Kirmes verschiedenes gekauft."

„Na ja, was unsereiner so kaufen kann. Eine Korallenkette, ein seidenes Tuch und verzuckerte Mandeln. Die knackt sie so gern mit ihren schneeweißen Zähnen. Ach, Zähne hat sie, so stark und so scharf wie eine Wölfin."

„Und in ihrem ganzen Wesen liegt etwas von der Art einer solchen. Aber du als Jäger müßtest doch wissen, daß derartiges Raubzeug gefährlich ist. Eine echte Wölfin hat noch niemand gezähmt.

(Forts. folgt.)

Die „World" zur Schuldenregelungsfrage.

New York, 1. September. Die „World" betont gegenüber der Ansicht, daß die Vorschläge des vormaligen Kriegssekretärs Baker ohne Einfluß auf die Schuldenabkommen bleiben würden, daß auf Grund der bisherigen Vereinbarungen die Abtragung der Schulden 62 Jahre lang dauern würde und daher eine Rolle in Tarifpolitik und in den Beziehungen zwischen Amerika und Europa spielen würde.

Vom englischen Bergarbeiterstreik.

London, 1. September. Dem Arbeiterkorrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge wird die Gesamtzahl der bis heute wieder zur Arbeit erschienenen englischen Bergarbeiter auf 50 000 Mann geschätzt.

Anleihepläne Frankreichs. Wie aus Paris gemeldet wird, glaubt der „Gaulois" mitteilen zu können, daß man an zuständiger Stelle die Möglichkeit prüfe, Ende September eine große Anleihe aufzulegen. Eine weniger wahrscheinliche Form würde eine Konsolidierungsanleihe sein, die es dem Staat ermöglichen würde, einen größeren Teil der 7,5 Milliarden der im September 1927 fällig werdenden Schatzbonds und Bonds der Crédit Nationale zu konsolidieren, oder, was wahrscheinlicher sei, eine Goldanleihe, die auch auf ausländischen Börsenplätzen notiert werden soll.

Unterhausdebatte über die Kohlenfrage. Im Unterhaus fand eine Generaldebatte über die Kohlenfrage statt. Nach einer längeren Debatte ergriff Churchill in Vertretung des in Aix-les Bains weilenden Premierministers Baldwin das Wort. Er erklärte, die Regierung wolle unter Umständen mit neuen Vorschlägen hervortreten und sie werde dies tun, wenn auch nur von einer Seite ein solcher Wunsch bestünde und mit vernünftigen Forderungen verknüpft werde. Ob allerdings eine solche Intervention unter den gegenwärtigen Umständen irgendwelchen Nutzen habe, sei zu bezweifeln. Die Regierung verfolge die Lage mit Aufmerksamkeit und sei bei einer etwa eintretenden Aenderung der Situation jederzeit bereit, einer neuen Entwickelungsphase Rechnung zu tragen. Das Unterhaus vertagte sich alsdann auf den 9. November.

Mexiko und der Völkerbund. Infolge des Protestes der Regierung von Nicaragua beim Völkerbund gegen die mexikanische Einmischung in den Aufstand in Nicaragua hatte der Völkerbund Mexiko um Auskunft gebeten. Mexiko antwortete: „Mexiko ist nicht Mitglied des Völkerbundes und bedankt sich für Ihre Vorstellungen."

Verfassungsänderung in Spanien. Der spanische Diktator, General Primo de Rivera, erklärte einem Vertreter der „Chicago Tribune", die repräsentative Versammlung, die mit der gegenwärtigen Regierung zusammenarbeiten solle, werde im Oktober organisiert werden. Um das Land langsam wieder zu dem konstitutionellen Regime zurückzuführen, beabsichtige er, eine beratende Versammlung zu schaffen, die die wichtigsten Interessengruppen vertrete, jedoch die alten politischen Parteien nicht wieder zur Macht gelangen lassen würde. Diese Versammlung, der möglicherweise auch Frauen angehören würden, hätte mit dem Ministerrat in der Gesetzgebung zusammenzuarbeiten und würde ein Recht auf Auskunftserteilung besitzen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 3. Sept. Unsere Stadt stand die beiden letzten Tage im Zeichen des Militärs. Feldgrau war die Parole, zumal bei Laasphes holder Weiblichkeit. Sehnsüchtig wurden die Goßlarer Jäger erwartet; alt und jung in großer Zahl strömte am Mittwoch nachmittag zur angegebenen Zeit zum Bahnhof, um auch dabei zu sein, wenn „sie" ankommen. Natürlich war die liebe Jugend, voller Begeisterung, am stärksten vertreten, aber auch den Erwachsenen schlugen die Herzen bei den Klängen der schneidigen Militärkapelle höher. Unsere Reichswehr hat sich, das kann man ruhig sagen, in den wenigen Jahren bei der Bevölkerung Ansehen und Sympathie erworben. Das konnte man auch am Mittwoch abend bei dem von der Jägerkapelle veranstalteten Konzert merken. Der Saal des Westfälischen Hofes war so gefüllt wie selten und hätte gut doppelt so groß sein dürfen. Die Leistungen der Kapelle unter ihrem Obermusikmeister Schubert waren wirklich gute und es wurde mit Beifall nicht gekargt. Bei dem anschließenden Tanz ging es ja „etwas eng" her, was jedoch den Tanzlustigen scheinbar nicht viel ausmachte. Lebhaft wurde es darum bedauert, daß der Abend gegen 1 Uhr schon sein Ende erreicht hatte. — Heute morgen sind nun die Jäger wieder abgerückt und zwar über die Rote Hardt dem Edertal zu, um unterwegs Gefechtsübungen abzuhalten und heute abend in Schwarzenau, Beddelhausen und Hatzfeld Quartier zu beziehen. Manches Mägdelein sah ihnen voll Wehmut nach. Aber scheiden müssen — das ist nun mal des Soldaten Los.

* **Laasphe,** 3. September. Gestern trafen einige Stabsoffiziere vom Reichswehrministerium in Zivil hier ein, um in der Rolle von Touristen mit Rucksäcken bepackt, die Gebirgs-Manöver unauffällig zu beobachten.

* **Laasphe,** 3. Sept. Zu dem Feuerwehr-Führer-Kursus für den Kreis Wittgenstein am 28. und 29. August in Laasphe waren erschienen: die Freiwillige Feuerwehr von Laasphe und die Vertreter der Wehren von Erndtebrück, Banfe, Feudingen, Arfeld, Schwarzenau, Elsoff und Raumland, desgleichen die Abgesandten verschiedener Pflichtfeuerwehren und Behörden. Die Teilnehmer und Gäste wurden um 9 Uhr morgens auf dem Wilhelmsplatz durch den Landrat Dr. Kretschmar, Berleburg, durch den 1. Vorsitzenden der Freiwilligen Feuerwehr Laasphe, Bürgermeister Pränger und durch den 1. Vorsitzenden des Westfälischen Feuerwehrverbandes, Branddirektor Verfürth-Münster, begrüßt. Hierauf wurden durch den Brandmeister Gelling von der Berufsfeuerwehr Münster auf dem Uebungsplatz auf der Lache praktische Uebungen vorgeführt und zwar an dem Feuerwehrturm Uebungen mit der Hakenleiter, Rettungsübungen mit der Steigerleine usw. Weiter wurden gezeigt: Schulübungen an der Spritze, die Prüfung und Behandlung der Schläuche, desgl. die Prüfung der Feuerwehrspritze. Herr Branddirektor Fischer aus Bocholt konnte aus seinen reichen Erfahrungen zu dem praktischen Teil des Kursus manches Wertvolle mitteilen. Die praktischen Uebungen dauerten bis gegen 1 Uhr nachmittags. Um 3 Uhr begannen die Vorträge im Westfälischen Hof. Branddirektor Verfürth eröffnete die Versammlung und dankte den Kameraden der anwesenden Wehren, die trotz der dringenden Erntearbeiten die sehr weiten Wege nicht gescheut hätten, um an der Tagung teilzunehmen. Er sprach dann weiter über die Organisationen der Freiwilligen Feuerwehren in Reich und Staat, in den Provinzen und Kreisen. Es war interessant, zu erfahren, daß in Preußen allein 650 000 Feuerwehrmitglieder organisiert sind, weiter aber auch, daß in Westfalen nur die 12 Freiw. Wehren des Kreises Wittgenstein noch nicht als Kreisverband zusammengeschlossen sind. Weiter wurden von Branddirektor Verfürth die Rechte und Pflichten der Freiw. Feuerwehren, des Kommandos der Führer und Mannschaften, der Absperrdienst der Ordnungsmannschaften, die Rechte und Pflichten der Gendarmerie und der Polizeibeamten beim Brande erörtert. Er berichtete eingehend über die Tätigkeit der Feuerwehr-Unfallhilfskasse und -Haftpflichtversicherung, wonach die Mitglieder der Verbandswehren gegen jeden Unfall im Dienst versichert sind und auch für die Angehörigen bei einem etwaigen Unglück durch Rente gesorgt ist. — Branddirektor Fischer hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Brandtaktik (Verhalten der Wehr vor, während und nach dem Brande). Er ermahnte die Feuerwehrleute, zum Wohle der Gesamtheit unter Einsetzung von Gesundheit und Leben ihre Pflicht zu tun und jedesmal, wenn es nottut, zur Bekämpfung von Brandgefahr und Rettung aus Feuersnot sich einzusetzen und Hilfe zu bringen. Dies müsse höchstes Ziel des Feuerwehrmannes sein. Landrat Dr. Kretschmar, Berleburg, regte nun die Gründung eines Kreis-Feuerwehrverbandes an. In längerer Rede hob er den Wert einer solchen Organisation innerhalb des Kreises hervor. Er trete gerade jetzt für die Gründung eines Kreisverbandes ein, da er glaube, der Versammlung einen Führer als Kreisbrandmeister vorschlagen zu können, der diesen Posten ganz ausfüllen würde. Es sei dies der Brandmeister Helwes aus Laasphe. Dieser Vorschlag wurde von verschiedenen Herren warm unterstützt. Die Vertreter der anwesenden 8 Wehren erklärten sich bereit, auch bei ihren Wehren für die Gründung eines Kreisverbandes und für die Wahl des Kreisbrandmeisters Helwes sich einzusetzen und den Kreisverband auf einer baldigst einzuladenden Versammlung zu gründen. — Ueber die Gefahr des elektrischen Stromes für die Feuerwehren sprach Direktor Pape vom Kommunalen Ueberlandwerk Wittgenstein und erbot sich, bei einer demnächst stattfindenden Uebung in Laasphe die Sache praktisch an der Starkstromleitung vorzuführen. Er wies darauf hin, daß das Ueberlandwerk bereit sei, zum Schutze vor der Gefahr des elektrischen Stromes bei Bränden Feuerwehrleute auszubilden. — Infolge vorgerückter Zeit wurde der offizielle Teil der Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen. Da die Tagesordnung nicht ganz erschöpft werden konnte, hat sich die Verbandsleitung in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, im nächsten Jahre erneut einen Führerkursus abzuhalten. Nun folgten noch einige Stunden gemütlichen Beisammenseins. — Am Sonntag morgen um 8.30 Uhr fand ein Angriff der Freiw. Feuerwehr Laasphe auf das Rathaus statt. Die Uebung wurde sehr exakt ausgeführt, sodaß die Vertreter des Verbandes in der nachfolgenden Kritik der Leistungen der Laaspher Feuerwehr lobend gedachten. Zu der Uebung hatten sich noch weitere Vertreter von Wehren der Umgebung eingefunden. — Der Führer-Kursus in Laasphe gab allen Teilnehmern viele lehrreiche Anregungen, nach denen die Feuerwehren des Kreises zum Nutzen der Allgemeinheit sich weiter ausbilden können, und gebührt den Veranstaltern der Tagung noch besonderer Dank.

* **Laasphe,** 3. Sept. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung richtete der Stadtverordnete Mittelmann die Anfrage an den Magistrat, was dieser bezüglich Schaffung eines Spiel- und Sportplatzes zu tun gedenke. Der Staat mache es den Gemeinden zur Pflicht, möglichst viele solcher Plätze zu schaffen, und zahlreiche Kommunen seien schon dieser Anregung gefolgt. Da bereits auch hier ein solches Projekt bestände, sei es an der Zeit, daß der Magistrat die Sache einmal tatkräftig und mit Energie in die Hand nehme. Vor Ausgaben dürften wir hierbei nicht zurückschrecken, zumal hierzu der Staat Zuschüsse leiste und bei der Anlage Erwerbslose beschäftigt werden könnten. Wir würden uns aber durch die Anlage eines Sport- und Spielplatzes eine gesunde Jugend und somit ein gesundes Volk schaffen. Bürgermeister Pränger begrüßte die Anregung des Stadtv. Mittelmann. Er habe nur wegen der schlechten Finanzlage der Stadt bisher noch keine Schritte unternommen. Denn es sei sicher, daß die Stadt bei einer solchen Anlage tief in den Säckel greifen müsse. Er sei aber bereit, die Sache zu prüfen, wenn das Stadtverordnetenkollegium es wünsche, und mit den Grundstücksbesitzern zu verhandeln zwecks Feststellung des Kaufpreises der betreffenden Grundstücke bei freihändigem Ankauf. Die Stadtv. Benner und Rühl halten das bisherige Projekt nicht für ausführbar, zumal die betr. Grundstückseigentümer wohl niemals diese abtreten würden, und schlagen als geeigneten Platz einen fürstlichen Plan auf dem Dillstein bezw. den in Stadtbesitz übergegangenen Feldberg vor, was Stadtv. Melsheimer verwirft. (Auch wir sind mit Dr. Bauer der Ansicht, daß ein Sportplatz umsomehr benutzt wird, je näher er bei der Stadt liegt.) Stadtverordnetenvorsteher Saßmannshausen ist bereit, den Punkt „Schaffung eines Sportplatzes" auf die Tagesordnung einer demnächst stattfindenden Sitzung zu setzen oder aber eine Sitzung mit nur diesem einen Punkt einzuberufen, was dringend zu wünschen wäre, da die von Dr. Bauer geweckte Idee nicht erst wieder einschlafen darf. Man soll die Ueberzeugung nicht aufkommen lassen, die man so oft zu hören bekommt, daß die Laaspher Stadtväter die Bedeutung der Pflege der Leibesübungen für die Gesundheit unseres Nachwuchses zum größten Teil noch nicht erfaßt hätten. Dr. Bauer ist Arzt und zwar, wie der Direktor des Solinger Lyzeums Dr. Paschen sagte, einer der ersten Sportärzte Solingens. Er hat also reiche Erfahrung gerade auf diesem Gebiete. Seinem Urteil können wir schon glauben, wenn er sagt, daß der Sport in freier Luft und in der Sonne ungemein wichtig ist als Vorbeugungsmittel gegen die meisten Krankheiten, weil er eben den Körper widerstandsfähig macht. Und wenn wir uns die abgehärteten, kraftvollen Sportgestalten und daneben so manchen erbärmlichen Stuben- oder Wirtshaushockerjüngling ansehen, müssen wir dem ohne weiteres zustimmen. Stadtv. Fischer begrüßte die Anregung betr. des Sportplatzes ebenfalls außerordentlich. Fast jedes kleine Dorf der Umgebung habe seinen Sportplatz — nur Laasphe nicht. Mittel und Wege, diesem abzuhelfen, müßten geschaffen werden. — Wir möchten dem nichts mehr hinzufügen, sondern nur noch den maßgebenden Stellen in unserer Stadt zurufen: Auf zur Tat!

* **Laasphe,** 3. Sept. Die Einweihung der Fahne des 1. Nassauischen Inf.-Regts. 87, Ortsgruppe Siegen, verbunden mit Wiedersehensfeier aller 87er, aktiv, Reserve und Landwehr sowie der Kriegsformationen, Regt. 186, 223, 253, 468, findet am 4. und 5. September 1926 in Siegen statt. Diejenigen Kameraden, die sich an der Feier beteiligen wollen, werden gebeten, sich am Samstag den 4. Sept., nachm. 4,19 Uhr am Bahnhof Laasphe einzufinden. Ein Programm hängt bei dem Kameraden Friseur L. Scheuer hierselbst im Schaufenster aus. Um recht zahlreiche Beteiligung wird höflichst gebeten.

*** Laasphe, 3. Septbr. Ein längerer Bericht über den Jungdeutschen Tag in Feudingen mußte wegen Raummangels für nächste Nummer zurückgestellt werden.**

—* Vom **Verband der Gewerbevereine** wird uns mitgeteilt: Trotz der vielfachen Hinweise sind die meisten Gewerbetreibenden noch nicht genügend unterrichtet von der Sonderbestimmung des § 57 Abs. 3 der Verordnung über die vorläufige Regelung der Gewerbesteuer vom 6. 5. 1926. Danach hat jeder Gewerbetreibende die Möglichkeit, einen Antrag zu stellen auf Niederschlagung des Teiles der Gewerbeertragssteuer, der über 200 % der nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen oder ministeriellen Richtlinien zu leistenden Vorauszahlungen. Beispielsweise: Würde der Veranlagungsbescheid zur Gewerbesteuer für 1925 auf 600 Mk. lauten und an Vorauszahlungen sollen 150 Mk. z. B. geleistet sein, so würde die Nachzahlung 450 Mk. betragen müssen. Diese 450 Mk. brauchen nicht in voller Höhe bezahlt zu werden, sondern nur noch 150 Mk., weil diese zusammen mit den bereits geleisteten 150 Mk. = 300 Mk. 200 % ausmachen. Es ergibt sich also eine Ersparnis von 300 Mk. Es muß jedoch jeder einzelne Gewerbetreibende, um eine solche Niederschlagung zu erreichen, einen besonderen Antrag stellen. Die Veranlagungsbehörde schlägt von sich aus solche Beträge nicht nieder.

 # Behörden und Presse. In der letzten Ausgabe der „Anordnungen für die Schutzpolizei Berlin, herausgegeben vom Kommando der Schutzpolizei", findet sich folgende erfreuliche Anweisung, die wir der Nachahmung freundlichst empfehlen: „Behandlung von Pressevertretern: Sämtliche Dienststellen und Beamten werden erneut angewiesen, denjenigen Damen und Herren, die sich als Vertreter der Presse ausweisen, mit der größten Liebenswürdigkeit gegenüberzutreten und ihnen alles nur erdenkliche Entgegenkommen zu erweisen, damit sie in der Ausübung ihres Berufes nicht nur nicht gehindert, sondern in jeder Weise auch von der Polizei gefördert werden."

 # Der September im hundertjährigen Kalender. Nach dem hundertjährigen Kalender haben wir im September anfangs schönes Wetter zu erwarten. Am 4. gibt es in der Nacht ein Gewitter mit Platzregen. Vom 5. bis 10. ist es schön und klar, der 11. bringt Regen. Dann aber bleibt es wieder schön bis zum 18. Das an diesem Tage einsetzende trübe Wetter hält bis zum 25. an und bringt in höheren Lagen sogar Schneegestöber mit sich. Der 26. aber ist wieder schön und so bleibt es bis zum 29., an dem ein bis Ende anhaltendes Regenwetter einsetzt.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Die Einquartierung ist von der hiesigen Bevölkerung mit offenen Armen aufgenommen und aufs beste verpflegt worden. Aber leider sind auch einige Ausnahmen hiervon zu verzeichnen. So mußte ein hiesiger Gastwirt anstelle der ihm vorgemerkten 4 Mann Einquartierung neun Mann aufnehmen, weil den andern fünf das ihnen zugeteilte Quartier verweigert, sie also sozusagen von ihren Quartiergebern vor die Türe gesetzt worden waren und kein Unterkommen finden konnten. Es soll ja für die Quartiermacher überhaupt sehr schwer gewesen sein, die Leute unterzubringen, da viele, auch solche, die sich zu den nationalen Kreisen rechnen, aus nichtigen Vorwänden die Aufnahme eines Soldaten verweigert hätten. — Andere wieder haben sich über schlechte Verpflegung beklagt. So habe ein Handelsmann in der Königstraße seiner Einquartierung, die Mittwoch abend hungrig eintraf, nur trocken Brot und etwas ungenießbaren Käse vorgesetzt. Es ist ja vielleicht nicht erforderlich, daß die Namen derjenigen, die den ankommenden Soldaten ihr Quartier verweigerten in der Zeitung bekanntgegeben werden, obwohl sie es verdient hätten. Aber das Stadtparlament könnte sich einmal mit der Sache befassen, damit derartige Vorkommnisse, die ein Schandfleck für Laasphe sind, in Zukunft vermieden werden.

Laasphe, den 2. September 1926.

Zum dritten Male suchen die Rüppershäuser die Oeffentlichkeit durch Erklärungen in der Wittgensteiner-Zeitung für eine Angelegenheit zu interessieren, die seit ca. 5/4 Jahren rechtlich endgültig und zweifelfrei entschieden ist. § 8 des preußischen Gesetzes vom 21. 9. 1920 lautet: Geringfügige Aenderungen des Umlegungsbezirkes können auch nach Erlaß des Umlegungsbeschlusses vorgenommen werden, ohne daß es der Beobachtung der Vorschriften § 5—7 bedarf. Vor der Aenderung sind die Eigentümer der betreffenden Grundstücke zu hören usw. Ueber verbleibende Widersprüche entscheidet die Spruchkammer endgültig.

Im vorliegenden Falle hat die Spruchkammer des Landeskulturamts in Münster schon im Frühjahr 1925 endgültig entschieden. Und das Kulturamt hat dieser Entscheidung entsprechend zu verfahren. Alle späteren Proteste der Rüppershäuser sind somit völlig sinnlos und unbeachtlich.

Wenn das die beteiligten Grundbesitzer in Rüppershausen bis heute trotz vielfacher Belehrung nicht eingesehen haben, so ist jede weitere Diskussion zwecklos. Nur eins ist noch zu betonen:

Nach § 61 der preußischen Verfassung ist ein Gesetz — für jedermann — verbindlich, wenn es verfassungsgemäß zustande gekommen und vom Staatsministerium in der vorgeschriebenen Form verkündet worden ist. Mit aller Entschiedenheit ist zu betonen, daß sich die Rüppershäuser Grundbesitzer, ob es ihnen angenehm ist oder

nicht, der endgültigen Entscheidung des Landeskulturamts zu fügen haben. Jeder Widerstand gegen die Durchführung dieser Entscheidung ist rechtswidrig und nach § 113, 114 Str.G.B. strafbar.

Der Zweck dieser Zeilen ist, auf letzteres ganz besonders hinzuweisen und die beteiligten Grundbesitzer vor unüberlegten Handlungen zu warnen, wie sie leider schon zwei Mal begangen worden sind.

Dr. Murray, Amtsgerichtsrat.

Offene Anfrage an die Verkehrskommission in Berleburg.

In der Nummer 98 der Erndtebrücker Zeitung vom 21. August ist der Zugverbindung aus Berleburg (Pz. 788) eine ausführliche Betrachtung gewidmet und die Verkehrskommission in Berleburg gleichzeitig ersucht worden, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. In Anbetracht der Dringlichkeit wird hiermit an die Verkehrskommission die höfliche Anfrage gerichtet, ob in der Sache inzwischen Erhebungen angestellt worden sind, oder ob eine Stellungnahme dazu überhaupt nicht beabsichtigt wird.

Mehrere Interessenten.

Vermischtes.

— **Bebra,** 3. Sept. Der Schäfer des Dorfes Wechmar hatte sich für einige Zeit von seiner Schafhürde entfernt, um sich aus seiner im Dorfe gelegenen Wohnung das Frühstück zu holen. Unterdessen riß sich sein Schäferhund von der Kette und fiel über die Schafe her, wo er in kurzer Zeit ein furchtbares Blutbad anrichtete. Nicht weniger als 52 Schafe wurden von dem Hunde totgebissen, einige vollkommen zerfleischt. Als der Schäfer bei seiner Rückkehr die Tat seines Hundes sah, ergriff er in maßloser Wut die Axt und erschlug den Hund.

— **Düsseldorf,** 3. Sept. Die Gesolei wird endgültig am 17. Oktober geschlossen. Eine Verlängerung bis in den November hinein kommt nicht in Betracht.

△ **Fritzlar.** (Bei lebendigem Leib verbrannt.) Hier war in Abwesenheit der Mutter ein 15jähriges Mädchen an den Küchenherd getreten, um eine Haarschleife zu trocknen. Hierbei fing die Schürze Feuer, und bald erfaßten die Flammen ihre ganze Kleidung. Auf der Straße stürzte der ältere Bruder nach und vermochte ihr die brennenden Stücke vom Körper zu reißen, wobei er sich beide Hände verletzte und die Haare versengte. Schwer am ganzen Körper verbrannt, erlag die Bedauernswerte unter qualvollen Schmerzen.

△ **Eschwege.** (Beim Dreschen tödlich verunglückt.) Eine hiesige Bauersfrau rannte sich beim Dreschen einen Gabelstiel so unglücklich in den Leib, daß schwere Darmzerreißungen und Bauchfellentzündung eintraten, woran die Bedauernswerte bald verstarb.

** **Essen.** (Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau für verbindlich erklärt.) Der Reichsarbeitsminister hat den vom Schlichter Dr. Götten gefällten Schiedsspruch für den Ruhrbergbau für verbindlich erklärt. Damit ist die Lohnfrage im Ruhrgebiet für die nächste Zeit geregelt.

** **Dortmund.** (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Hier wollten zwei 14jährige Schüler in Abwesenheit der Eltern des einen auf einem Spirituskocher Kaffee kochen. Sie versuchten, aus einer gefüllten Flasche Spiritus in den brennenden Kocher nachzugießen. Plötzlich stand die Umgebung des Kochapparates in hellen Flammen. Im ersten Schrecken muß der eine Junge wohl eine ungeschickte Bewegung gemacht haben, wodurch er seinen Spielkameraden völlig mit Spiritus übergoß. Im gleichen Augenblick brannte der Junge am ganzen Körper und verbrannte buchstäblich bei lebendigem Leibe.

□ **Bubikopf und Hängezopf.** In Essen wurde kürzlich ein Wettbewerb zwischen Bubikopf und Hängezopf ausgetragen. Es mögen wohl 2000 Vertreter des männlichen Geschlechts anwesend gewesen sein, die um ihre Meinung befragt wurden. Unter großem Jubel wurde als erste Preisträgerin ein junges Mädchen mit langem Haar bekanntgegeben. Der zweite Platz wurde ebenfalls von einem Hängezopf belegt, ebenso die drei Trostpreise.

** **Rheinhausen.** (Zwei Knaben durch abstürzende Kiesmassen getötet.) Von dem Bahndamm in der Nähe der Schachtanlagen der Zeche Diergardt stürzten infolge der Erschütterung durch einen vorüberfahrenden Zug größere Kiesmassen ab und begruben zwei vierjährige Knaben.

** **Kirn** an der Nahe. (Ein Kind verbrüht.) Das vierjährige Töchterchen der Eheleute Conrad von der Obersteiner Straße fiel, als sich seine Mutter auf einen Augenblick entfernt hatte, in ein großes Gefäß mit heißem Seifenwasser und wurde so furchtbar verbrüht, daß es alsbald starb.

** **Koblenz.** (Der 100000ste Besucher im Koblenzer Weindorf.) Das Weindorf hatte 30 Tage nach seiner Eröffnung den 100 000sten Besucher zu verzeichnen. Der Glückliche, ein Koblenzer Bürger, wurde im Triumph durch das Weindorf geführt und erhielt nach einer Ansprache des Beigeordneten Dr. Wirtz eine Kiste mit 50 Flaschen Wein überreicht.

□ **Verbrecherischer Ueberfall auf oberschlesische Postagenturen.** In die Postagentur in Leubar bei Neustadt (Oberschlesien) drangen mehrere Banditen ein und raubten etwa 400 Mark von den dort verwahrten Geldern. Die Posthalterin und deren Mutter, von denen die Täter bei ihrer Arbeit anscheinend überrascht wurden, fand man heute früh mit durchschnittener Kehle tot im Postraum auf. Kurz darauf drangen scheinbar dieselben Täter in die Postagentur in Pzychot bei Neustadt in Oberschlesien ein, wo es ihnen gelang, einen Bargeldbetrag von 800 Mark zu erbeuten.

□ **Grubenunglück in Kattowitz.** Während der Vormittagsschicht rückten aus der Bremspresse auf der Cleophasgrube bei Kattowitz zwei mit Kohlen beladene Wagen ab und fuhren mit großer Gewalt ineinander. Durch den gewaltigen Anprall wurde ein Pfeiler zertrümmert und stürzte zusammen. Von sieben dort arbeitenden Bergleuten gelang es dreien, sich aus den Massen herauszuarbeiten. Die übrigen vier blieben eingeschlossen. Die Rettungskolonne konnte nach siebenstündiger Arbeit einen Verletzten hervorholen, und später gelang es, eine Leiche zu bergen. Die beiden anderen Verletzten konnten bisher aus ihrer Lage nicht befreit werden, und man muß daher mit ihrem Tode rechnen.

□ **Fleischvergiftungen am Deister.** In den letzten Tagen sind in den Deisterortschaften Barsinghausen, Egestorf, Kirchdorf und Rodenberg zahlreiche Fälle von Fleischvergiftungen vorgekommen, die auf den Genuß von Pferdefleisch zurückzuführen sind. Bisher sind drei Todesfälle zu beklagen. Wie bisher festgestellt werden konnte, war das betreffende Pferd am vergangenen Mittwoch geschlachtet worden und nach der Untersuchung des Fleisches am Freitag freigegeben. Es sind dann Hunderte von Personen nach dem Genuß des Fleisches erkrankt.

□ **Tödlicher Flugzeugabsturz.** Der Flugschüler Wiese stürzte mit einem Flugzeug auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau aus 50 Meter Höhe ab. Wiese wurde so schwer verletzt, daß er kurz darnach verstarb. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

□ **Unterschlagungen eines Berliner Postbeamten.** Auf einem Berliner Postamt erschien der 44 Jahre alte Postassistent Paul Bekker, um im Auftrage seiner vorgesetzten Dienststelle 10 000 Mark Amtsgelder in Empfang zu nehmen. Der Beamte ist mit dem Gelde flüchtig geworden.

□ **Auftreten der Kinderlähmung in Potsdam.** In Potsdam sind sechs Fälle von Kinderlähmung aufgetreten. Unter den Erkrankten befinden sich auch zwei Erwachsene. Bei einzelnen Patienten nimmt die Krankheit einen ernsten Verlauf.

□ **Vereiteltes Eisenbahnattentat in der Schweiz.** Die Anschläge auf Eisenbahnzüge haben auch in der Schweiz eine Nachahmung gefunden. In der Nähe von Basel fand ein Streckenwärter, daß an etwa zehn Stellen die Schienen gelöst worden sind. Die Werkzeuge dazu waren im nahen Gebüsch versteckt. Durch die Entdeckung ist ein großes Unglück verhütet worden.

□ **Bahnfrevel bei Alpirsbach.** Ein Bäckergehilfe aus Freudenstadt hat bei der Station Alpirsbach an der Strecke der Bahnlinie Freudenstadt—Schiltach Eisenbahnbaumaterial auf die Schienen gelegt. Der Täter, der angetrunken war, wurde bei der Ausführung der Tat beobachtet und konnte festgenommen werden. Züge wurden nicht gefährdet.

□ **Der Reichspräsident auf der Gemsjagd.** Reichspräsident von Hindenburg hat sich nach Fall bei Lenggries begeben, wo er beim Forstmeister Wohnung nahm. Der Reichspräsident beabsichtigt von hier aus auf die Gemsjagd zu gehen, was ihm sein vorzüglicher Gesundheitszustand gestattet.

□ **Der „Fliegende Schlafwagen" unterwegs nach London.** Auf dem Flughafen Tempelhof startete das Albatros-Flugzeug, der „Fliegende Schlafwagen", unter Führung des Piloten Kraut, zum Fluge nach London. Das Flugzeug fliegt bis London durch und trifft nach acht Stunden auf dem Flughafen Croyden ein. Die englische Gegenmaschine wurde in Tempelhof erwartet.

□ **Schweres Eisenbahnunglück in Finnland.** Ein Eisenbahnunglück hat sich in Helsingfors auf dem Hauptbahnhof ereignet. Ein mit Passagieren vollbesetzter Personenzug fuhr mit voller Fahrt auf den Bahnsteig auf und zertrümmerte die Wand der Wartehalle. 15 Personen wurden schwer verletzt. Schon einige Kilometer vor Helsingfors hatte der Lokomotivführer festgestellt, daß die Bremsen seines Zuges nicht gut funktionierten.

□ **Ein italienisches Fernkabelnetz.** Die italienische Telegraphenverwaltung ist im Begriff, ein großzügiges Programm durchzuführen und eine Reihe wichtiger Fernkabel zur Verbindung der bedeutendsten Sprechzentren zu bauen. Die Verwaltung hat das ihr durch die Societa Italiana Reti Telephonici Interurbani vorgelegte Angebot genehmigt, das innerhalb von fünf Jahren den Ausbau der wichtigsten Fernkabelstrecken vorsieht. Dieses Fernkabelnetz wird mit allen Mitteln der neuzeitlichen Fernkabeltechnik und gemäß den durch das Comité Consaltativ International in Paris herausgegebenen Richtlinien gebaut werden. Während die Kabel von italienischen Fabriken hergestellt werden, die der oben genannten Gesellschaft angehören, wird die Lieferung der Spulenkästen und Verstärkerämter außeritalienischen Werken übertragen werden, da zurzeit in Italien keine Fabriken für diese Spezialapparate bestehen. Die Spulenkästen und Verstärkerämter für einen Teil des Netzes werden von der Firma Siemens & Halske geliefert. Nach dem Ausbau des geplanten Fernkabelnetzes wird Italien mit einem modernen Fernkabelnetz versehen sein, das über das schweizerische und österreichische Fernkabelnetz Italien mit dem deutschen Netz und den Netzen der nord- und westeuropäischen Staaten verbindet.

□ **Erdbeben auf den Azoren. Fünfzig Tote.** Bei einem Erdbeben auf den Azoren-Inseln wurden nach Angaben des Gouverneurs auf der Insel Frayal 50 Personen getötet. Fast die ganze Stadt Horta ist zerstört. Die portugiesische Regierung hat eine sofortige Hilfsaktion beschlossen. Der Konsul der Vereinigten Staaten telegraphierte seiner Regierung, das Erdbeben sei das schwerste, das die Insel bisher erlebte.

Turnen • Spiel • Sport.

Vierkötter, der Kanalbezwinger.

Vierkötter ist am Mittwochabend in Köln eingetroffen. Zu seinem Empfang waren umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Die Stadt Köln hat ihrem Sohn einen offiziellen Empfang im Gürzenich bereitet. Bei seiner Ankunft in Köln ist ihm von namhaften Kölner Firmen ein wertvoller Pokal überreicht worden.

Seine Konkurrenz.

Vierkötter erklärte, daß er im nächsten Jahre den Versuch, den Kanal zu durchqueren, wiederholen werde, um dabei seinen Rekord noch beträchtlich zu drücken. Bei seinem diesjährigen Unternehmen verlor er durch starke Strömung vor der englischen Küste 1½ Stunden. Die Herausforderung von Miß Ederle zum Durchschwimmen des Kanals im nächsten Jahre ist von ihm angenommen worden. — Frau Carson, der es vor wenigen Tagen gelungen ist, ebenfalls den Kanal zu bezwingen, hat an den Rekordschwimmer Ernst Vierkötter telegraphisch die Aufforderung gerichtet, sich an dem Wettschwimmen rund um die Manhattan-Insel um den 25 000 Dollar-Preis zu beteiligen. Vierkötter hat diese Herausforderung angenommen.

*

Ernst Vierkötter ist heute 25 Jahre alt und betätigt sich schon seit seinem 14. Lebensjahr als Schwimmer. Schon damals erregte er wegen seiner glänzenden Form allgemeines Aufsehen.

Der Reichsausschuß für Leibesübungen verlieh Vierkötter, der in Weltrekordzeit als erster Deutscher den Kanal durchschwommen hat, in Anerkennung dafür die große Adler-Plakette.

Regierungspräsident Graf Adelmann hat an den erfolgreichen deutschen Kanalschwimmer Ernst Vierkötter folgendes Telegramm gesandt: „Dem tapferen und erfolgreichen Kanalbezwinger ruft der ganze Regierungsbezirk Köln ein donnerndes und begeistertes Hoch zum stolzen Siege zu."

Eine neue Ueberwinderin des Kanals.

Frau Corson, eine geborene Dänin und naturalisierte Amerikanerin, hat den Kanal durchschwommen. Sie war durch anhaltendes schönes Wetter bei fast völliger Windstille ausgezeichnet. Sie äußerte den Pressevertretern gegenüber, sie freute sich, daß ihr das Unternehmen gelungen sei, aber nicht um eine Million Dollar würde sie es wiederholen.

Gasthof Schreiber
Nieder-Laasphe.

Zu der am Sonntag, den 5. September stattfindenden

Kirmes

verbunden mit

Preiskegeln

ladet freundlichst ein

Die Burschenschaft.

Polizeiverordnung
betreffend die Verwahrung von Sensen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (G.S. S.195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.S. S. 265) wird mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Westfalen verordnet:

§ 1. Sensen, die getragen, auf dem Rade oder Handkarren befördert werden, müssen auf öffentlichen Wegen umwickelt oder mit einem Sensenschutz umkleidet sein.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 150 R.-Mark bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. Juni 1926 in Kraft.

Münster, den 12. Mai 1926.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

* * *

Veröffentlicht

Laasphe, den 24. August 1926.

Die Polizeiverwaltung. Pränger.

Arbeiter-Gesangverein Laasphe.

Am Sonntag den 5. Sept. nachmittags im Wabach

Kartoffelbraten.

Alle inaktiven und aktiven Mitglieder und deren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kartoffeln mitbringen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Morgen nachm. 5 Uhr werde ich in der Wirtschaft Schäfer hier

1 Herren-Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 3. Sept. 1926.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Autovermietung
zu jeder Tageszeit.
C. Manneschmidt,
Laasphe, Telefon 63.

Den verehrten Kurgästen empfehle als eine der schönsten Touren und Sehenswürdigkeiten eine Fahrt zur Edertalsperre, Bad Wildungen zu Vorzugspreisen.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.



S. G. V.
Abtl. Laasphe.

Sonntag, den 5. September, nachm. 3 Uhr

Kartoffelbraten

im Lahnbach (Scheibenstand).

Würstchen mitbringen.

Der Vorstand.

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag
von 12—4½ Uhr geöffnet.
Ernst Eschemann,
Photograph.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienste in Laasphe.

14. S. n. Trin., 5. Sept.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung f. die Gesamt-Verbände d. evang. Arbeitervereine.



Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt, ja den vergißt man nicht!

Gestern nachmittag 2½ Uhr starb im Krankenhaus zu Altenhundem nach schwerer Operation infolge allgemeiner Schwäche meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner sechs unmündigen Kinder

Maria Reuter

geb. Althaus

im Alter von 34 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Reuter.

Schameder, den 3. September 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 Uhr in Schameder statt.

Die neuesten Herbstmoden

in

Damen- u. Kindermänteln

soeben eingetroffen. Große Auswahl in

Herren-Hosen und Knabenkonfektion.

Mützen und Hüte extra billig.

Gute Qualitäten. Billigste Preise.

H. Levi, Erndtebrück.



Große Auswahl, moderne Dessins

-:- in allen Preislagen bei -:-

Fritz Vomhof, Erndtebrück.

Ia. kupferne Waschkessel

kaufen Sie vorteilhaft bei

August Mittelmann, Laasphe,

Fernsprecher 41.

Kriegerverein Laasphe

Dienstag, den 7. Sept. 1926, abends 8½ Uhr

Vorstandssitzung

beim Kamerad Kohlstädt.

Der Hauptmann.

Einmachbohnen

(rhein. Speck)

per Ztr. Mk. **15.—**, Sack 50 Pfg. per Nachnahme ab Station. Bestellungen müssen bis Dienstag abend nächster Woche vorliegen.

C. Schürg,

Wissen, Sieg, (Plantage.)

Beachten Sie unsere Schaufenster

für Einheitspreis-Serien

und besuchen Sie unsere Lokalitäten ohne Kaufzwang.

Donnerstag den 9. September sowie Freitag den 10. September haben unsere Geschäfte hoher Feiertage halber streng geschlossen.

Max Rosenbaum / Moritz Rosenbaum.



Alleinverkauf:

Fritz Vomhof, Erndtebrück.



Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertrefflich.

Gasthof Schäfer

Nieder-Laasphe.

Zu der am **Sonntag, den 5. September 1926** stattfindenden

Kirmes

ladet freundlichst ein

Die Burschenschaft.

Aufstellung der Festteilnehmer zum Festzuge um 1 Uhr.

Von 2 bis 3 Uhr nachmittags

großes Konzert.

Ab 3½ Uhr große **Tanzbelustigung.**

Die Musik wird ausgeführt von der Berghofer Kapelle.



Turnverein Laasphe

Der Verein nimmt an dem am **Sonntag den 5. September** in Arfeld stattfindenden **Wetturnen** teil. Abmarsch **8.30** Uhr vom Vereinslokal.

Die Teilnehmer haben Samstag abend in der Turnstunde zu erscheinen, die Stafettenläufer heute abend.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Wtwe. **Heinrich Wunderlich** zu **Feudingen,** Hs-Nr. 194, ist die **Rotlauffeuche** ausgebrochen.

Erndtebrück, 2. Sept. 1926.

Die Polizeiverwaltung:

J. V. Weyandt,
Amtsbeigeordneter.

Von der Reise zurück

Augenarzt

Dr. Geller

Siegen, Sandstr. 29/1.

Alle Krankheiten

werden naturgemäß behandelt.

G. Mink

Heilkundiger u. Augendiagnostiker,

Vertreter der Komplex-Homöopathie Madaus.

Sprechstunden außer Sonntags **ab 2. September**

tägl. 8—11 und 1—3 Uhr

Biedenkopf, Stadtgasse 10 gegenüber der Apotheke.

